

Veldekes Quellen (Vergil, Roman d'Eneas)

als is ez welsch und latîn/ âne missewende (En. 354,37f.).

Ganz den beiden grundlegenden Verbindlichkeiten mittelalterlichen Dichtens entsprechend, der Quellentreue und der Wahrheit, kommt Veldeke zum Schluss seines Epilogs noch einmal auf seine beiden Quellen zu sprechen: eine französische und eine lateinische.

1. Vergils Aeneis und der Roman d'Eneas

1.1 Vergil und seine Aeneis

- **Verfasser:** Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.)
 - Mitglied des Maecenaskreises (*Maecenas*: Vertrauter des Augustus, sammelt Kreis von Dichtern um sich, finanzielle Unterstützung dieser; auch Augustus verkehrt dort → gewinnt einige der Dichter für politische Ziele, für den begeisterten Glauben an eine Wiedergeburt des alten, unverderbten, mächtigen Rom)
 - Zur Vollendung der Aeneis: Reise nach Griechenland, Heimat seines Vorbilds Homer
 - Tod vor endgültiger Vollendung seines Werkes; möchte, dass es verbrannt wird; Augustus verhindert dies
 - **Werk:** berühmtestes Werk der lateinischen Dichtkunst, Nationalepos der Römer mit göttlichem Ursprung ihrer Herkunft und *pius Aeneas* als ihr Vorbild
 - entstanden in 12 Jahren Arbeit
 - 12 Bücher: 1-6 entspricht Homers Odyssee (hier: Irrfahrten des Aeneas); 7-12 entspricht Homers Ilias (hier Kampf um Latium) → Reihenfolge invertiert
- Inhalt der Bücher:
- 1: Ankunft bei Dido in Karthago
 - 2: Aeneas erzählt Dido von Eroberung und Zerstörung Trojas und seiner Flucht
 - 3: Schilderung der Irrfahrten
 - 4: Liebe zwischen Aeneas und Dido, Abfahrt des Aeneas, Selbstmord der Dido
 - 5: Leichenspiele auf Sizilien zu Ehren des dort verstorbenen Anchises
 - 6: Aeneas Fahrt in die Unterwelt, Heldenschau durch Anchises
 - 7: nach Musenanruf an Erato (Muse der Liebespoesie) Ankunft in Latium, Kampf gegen Latiner und Turnus um Imperium und Lavinia
 - 8: Aeneas erbittet Hilfe von König Euander, dieser schickt Sohn Pallas
Vulkan fertigt Schild für Aeneas an (darauf zu sehen: Schicksalsstunden der römischen Geschichte)
 - 9: Überfall durch Turnus auf römisches Schiffslager;
Spähgang und Tod der Trojaner Nisus und Euryalus
 - 10: Aeneas kommt mit Pallas zurück, Pallas fällt durch Turnus, Aeneas tötet Mezentius und dessen Sohn Laurus
 - 11: neue Kämpfe nach Waffenstillstand, Tod der Camilla
 - 12: Sieg des Aeneas über Turnus im offenen Kampf
- **Sprache:** Epos im Hexameter
 - **Quellen:** Aeneis nach dem Vorbild der Epen Homers (Ilias und Odyssee); huldigend und gleichzeitig wetteifernd; (→ *imitatio* als Übersetzung, Anspielung, Reminiszenz, Überbietung, Umkehrung, Umdeutung, Kontamination verschiedener Elemente des Vorbilds etc.)

- **Bedeutung:** antikes Staatsepos und Meisterwerk mit gewaltiger Wirkung, durch:
 - vollendete Sprache (Höhepunkt der römischen Dichtersprache)
 - architektonisch klare Komposition (z.B. Parallelität der einzelnen Kapitel untereinander: Aeneas flehentliches Bitten um Versöhnung werden in der Unterwelt von Dido so abgewiesen, wie zuvor ihr Flehen, er möge doch in Karthago bleiben nicht erhört wurde)
 - theologisch tiefe Geschichtsdeutung (Voraussage des römischen Weltreichs durch Jupiter *sine fine dedi* (Aen. 1, 279); Liebe der Dido zu Aeneas, die sich in Hass umkehrt als Begründung des ständigen Konflikts zwischen Rom und Karthago)
 - durch prophetische Vorwegnahmen (z.B. Heldenschau des Anchises in der Unterwelt (Aen. 6, 752ff.), bildliche Darstellung der künftigen Geschichte Roms auf von Vulkan geschmiedeten Schild (Aen. 8, 608ff.)) immer wieder Anspielungen auf die Gegenwart, die durch das Epos mythisch glorifiziert und erhöht wird, Rechtfertigung der Herrschaft der Römer und Zielfindung in der Friedensherrschaft des Augustus

1.2 Der Roman d'Eneas

- **Verfasser:** anonym, vermutlich Mitglied der „Ecole littéraire normande“ am Hofe der Plantagenets (=aus dem französischen Adelsgeschlecht Anjou stammendes Königshaus, 1154 wird Heinrich II König von England)
- J. Salverda de Grave stellt kritischen Text zusammen, 1. Ausgabe 1891
Grave hält sich größtenteils an die älteste bekannte Handschrift A von Ende 12./Anfang 13. Jahrhundert – Veldeke hatte seine Arbeit schon 1190 abgeschlossen
→ Veldekes Eneide älter als alle bekannten Abschriften des Roman d'Eneas – somit könnte die Eneide näher am französischen Original sein
- **Werk:** Versroman, überliefert in 9 Handschriften entstanden um 1160

Verseinteilung:

1-844: Zerstörung Trojas, Irrfahrten des Eneas, Ankunft in Karthago
 845-1192: Eneas Bericht von der Zerstörung Trojas und seiner Flucht
 1193-1196: kurze Erwähnung seiner Irrfahrten und Tod des Anchises
 1197-2144: Liebe zwischen Eneas und Dido, Eneas Abfahrt, Selbstmord der Dido
 2145-2260: Leichenspiele zu Ehren des Anchises auf Sizilien
 2261-3020: Eneas fährt mit Sibylle in die Unterwelt; Heldenschau des Anchises
 3021-4106: Ankunft in Latium, Turnus stellt sich gegen Eneas
 4107-4824: Beginn der Kämpfe, Eneas erbittet von Euander Hilfe
 4825-5594: Tod der Freunde Nisus und Eurialus, Kämpfe zwischen Turnus und den Trojanern
 5595-5998: Eneas Rückkehr mit Pallas, Pallas Tod, Eneas tötet Mesentius und Lausus
 5999-7724: Waffenstillstand, Leichenfeier für Pallas, Tod und Bestattung der Camilla
 7725-10156: Zweikampfvertrag zwischen Turnus und Eneas, Turnus bricht Vertrag, Eneas tötet ihn im offenen Kampf, Hochzeit mit Lavinia und Ausblick auf folgende Generationen

- **Sprache:** de Grave spricht im Vorwort seiner Ausgabe von typisch normannischen Eigentümlichkeiten, Problem dabei ist aber, dass Original nicht mehr vorhanden ist und sie somit schwer nach zu weisen sind
Man spricht heute von einem anglonormannischen Altfranzösisch
- **Quellen:** geht direkt auf Vergils Aeneis zurück, aber:
 - Abfolge einzelner Handlungen wegen Chronologie umgestellt (→ ordo naturalis vs. ordo artificialis)
 - bereits hier: Teilnahme der Götter am Geschehen stark reduziert
 - Übertragung in ritterlich –feudale Gegenwart
 - Liebesthematik wesentlich erweitert (v.a. Lavinia)

- **Bedeutung:** bildet mit „Roman de Thèbes“ und „Roman de Troie“ Trilogie der ersten drei Romane der frühhöfischen Erzählkunst, Markstein in der Entwicklung von der kriegerisch orientierten Chanson de Geste zum höfischen (Liebes-) Roman

2. ^{Mal.} Die antiken Eneasromane und Vergils Aeneis

2.1 Allgemeine Veränderungen

Nacherzählen der Aeneis Vergils sowohl im Roman d'Eneas als auch bei Veldeke, aber gleichzeitig Erweiterung durch neue poetologische Prinzipien, partielle Neudichtung und Einfließen von kulturell-gesellschaftlichen Problemstellungen ihrer Zeit;

Eigenheiten der Neukonzeption durch:

- a) Wechsel der Grundthematik
- b) Wechsel in der literarischen Gestaltung
- c) Wechsel in der Struktur des Textes

Zu a): Im Gegensatz zu Vergil, wo Aeneas Teil eines teleologischen Geschichtsablaufs ist (in diesem wurzelndes Friedensreich des Augustus als Teil des göttlichen Plans), handelt es sich bei den mittelalterlichen Eneasromanen um eine geschlossene Thematik, in der Liebe und Landesherrschaft miteinander verknüpft und in Abhängigkeit zueinander gesetzt werden. Aus dem Staatsepos wird geradezu ein Liebesroman.

Zu b): Anwendung typischer mittelalterlicher Gestaltungsprinzipien bei Veldeke und im Roman d'Eneas: Handlungsgerüst umgeben von Beschreibungen, Dialogen, Monologen, Gesprächen...; im thematischen Bereich der Architektur (höfische Pracht in utopischen Dimensionen) und der Liebe (großes Thema im 12. Jahrhundert als *aetas Ovidiana*) werden regelrechte sprachliche Kunstwerke aufgebaut; es findet eine bewusste Idealisierung statt;

Zu c): Vergils *ordo artificialis* (besonders zu Beginn: die Chronologie der Handlung stimmt nicht mit der Reihenfolge der Bücher überein), wird durch eine *ordo naturalis* ersetzt (die Zerstörung Trojas und die Flucht des Aeneas werden zumindest kurz als Hintergrundinformation gegeben, bevor sie bei Dido dann ausführlicher erzählt werden); keine parallelen Handlungsstränge (Aussetzen der Kämpfe im Waffenstillstand wird genutzt für Grabbeschreibung der Kamille, Liebesepisode Lavinia-Eneas) → Laienpublikum ohne ausgebildete literarische Kompetenzen wie im Fall Vergils

- Bei **Vergil** Aufteilung in 12 Bücher, je zwischen 705 und 952 Hexameter; jedes Buch ein in sich geschlossenes Ganzes;
Zweiteilung des Werks: Buch 1-6 und Buch 7-12, gekennzeichnet durch einen erneuten Prolog vor dem zweiten Teil, inhaltliche Parallelität der beiden Teile
Dreiteilung = inhaltliche Einteilung: Buch 1-4: Aeneas in Karthago, Buch 5-8: Ankunft in Latium, Vorbereiten der Kämpfe, Buch 9-12: Kämpfe;
- In den **mittelalterlichen Romanen** entweder Zwei- oder Dreiteilung:
Zweiteilung in Dido- und Lavinia-Episode (Schieb, Sacker) oder
Dreiteilung in Didoroman, Kämpfe ums neue Land, Laviniaroman (Ruh)
Da die Einteilung bei den mittelalterlichen Eneasromanen aber bei weitem nicht so offensichtlich ist wie bei Vergil (Schieb und Sacker sprechen sich zwar für die gleiche These aus, sind sich aber in der Einteilung der Verse keineswegs einig), stellt sich die Frage, ob ein Zwei-/ Dreiteiligkeit überhaupt beabsichtigt oder nicht vielmehr eine ganz andere Erzählkonzeption als in der antiken Vorlage angestrebt wurde.

Daneben ist im Wandel vom antiken Epos zum Ritterroman noch ein Wandel im Stil zu beobachten: kein hoher Stil mehr, wäre in der Antike als ‚gefälliger‘ oder ‚mittlerer‘ Stil

bezeichnet worden; die Vorstellung vom ‚Erhabenen‘ war fremd geworden, somit war die Stilwahl für die mittelalterlichen Dichter gar keine Frage

Zusammenfassung: Vergils Aufbau und Inhalt weitgehend beibehalten, Thematik, Struktur und Gestaltung jedoch völlig neu erfasst; die Adelsstruktur wird erstmals im Medium Literatur formuliert → Begründung des Roman courtois/ höfischen Romans

2.2 Inhaltliche Veränderungen

1) Die Eliminierung der Götter am Beispiel der Ankunft in Karthago:

- Deutliches Eingreifen der Götter **bei Vergil** mit eigener Handlungsebene: nicht Askanius geht zu Dido, sondern Amor in dessen Gestalt (Aen. I, 658f.: *Cupido pro dulci Ascanio ueniat*); dieser lässt sie Sychaeus (ersten Gatten) vergessen und zu neuer Liebe entflammen (=List der Venus (Aen. I, 687f.: *Cytherea nouas artis, noua pectore uersat consilia*), um dem Zorn Junos zuvor zu kommen (Aen. I, 668: *odiis Iunonis acerbae*))
- Venus nicht mehr auf gesonderter Aktionsbühne, abgetrennt von der Handlung **im Roman d'Eneas**: sie selbst nimmt Aeneas' Sohn in die Arme und schickt ihn als Liebesboten zu Dido (RdE 770: *Quant vit que sin fi lot mandé, / soef entre ses braz le prent, / molt le baisa estreitement. / En cel baisier li a doné / de faire amer grant poesté*); außerdem: fürchtet für ihren Sohn nicht mehr den Hass der Juno, sondern das wilde Volk Karthagos (RdE 766ff.: *molt redotot en son corage, / qu'il nel menassent melment: / molt ert entre salvage gent*.)
- **Veldeke** führt diese Umarbeitung weiter: Aktivitäten der Götter werden soweit reduziert, dass sie sich fast schon in allegorischen Redensweisen auflösen:
do zu hove wolde rîten / der jungelînk Ascânjûs, / dô rîrdin frowe Venûs / mit ir fûre an sînen munt (En. 37, 24-27); *sint ir Vênûs die strâle / in daz herze geschôz*; (En. 38, 38f.); *dô kam der hêre Cupidô / mit sîner fakelen dar zû / und habet ir spâte unde frû / daz fûre an die wunden*. (En. 39, 2-5)

Natürlich kann vor allem Venus als die Mutter des Aeneas nicht völlig aus dem Roman verschwinden, es wird aber deutlich, dass sie als handelnde Person immer mehr ausgeblendet wird.

Die Rolle der übrigen Götter wird stark eingeschränkt: *tw. Reduktion zu Allegorien, Rationalisi. i. S. von Euhemerismus*

- viele Götter werden nur noch namentlich erwähnt (z.B. Pallas Athene)
- Juno und vor allem Jupiter (bei Vergil an erster Stelle: es ist sein Wille, der die Handlung antreibt) treten kaum noch als schicksalsbestimmende Handelnde auf
- über andere wird sich sogar lustig gemacht (so wird Ehebruchsaffäre zwischen Venus und Mars wieder aufgegriffen, nachdem Vergil sie aus seiner homerischen Vorlage gestrichen hatte)
- Die Mutter des Pallas, die bei Vergil gar nicht mehr lebt, verflucht die (Heiden-)Götter

2) Die Liebesthematik:

Sowohl im Roman d'Eneas als auch bei Veldeke von zentraler Bedeutung

- Mit der Lavinia-Episode wird im Vergleich zu Vergil eine dort gar nicht enthaltene zweite Minnehandlung hinzugefügt
Bedeutung der Lavinia: während bei Vergil völlig passiv, neben dem Imperium nur ein zusätzlicher Preis für die Helden, nun Hauptperson der Episode: sie ergreift die Initiative, von ihr geht alles aus
→ Sie verkörpert die beiden Motivbereiche der mittelalterlichen Romane: als Erbin des Reiches Landesherrschaft, als Frau und zukünftige Gattin Liebe

- Bedeutende Unterschiede aber auch schon bei der Dido:

	Vergils Aeneis	Die mittelalterlichen Eneasromane
Die Rede der strebenden Dido	<i>„Haec precor, hanc vocem extremam cum sanguine fundo./ Tum vos, o Tyrii, stripem et genus omne futurum/ exercete odiis cinerique haec mittite nostro/ munera. Nullus amor populis nec foedera sunt“</i> (Aen.: IV, 330-333) (Dies ist mein Fluch. Mein Blut, mein eigenes soll ihn besiegeln. Ihr aber, Tyrer, verfolgt hinfort den Stamm und die künftigen Sprossen mit ewigem Hass: dies Recht, dies letzte, gewährt mir: Weder Vertrag noch Bund noch Freundschaft eine die Völker.)	<i>„ge li pardoins ici ma mort“</i> (RdE 2064) [...] <i>„hère Ênéas,/ ir wordet mir zunbeile geboren,/ wande ich dorch ûb hân verloren/ sus jâmerliche mîn leben./ die scholde will ich û vergeben,/ ichn mach û niht wesen gram.“</i> (En. 78, 16-21)
Vorherrschendes Gefühl bei Dido	Liebe wendet sich in Hass	liebt Aeneas immer noch, kann nicht ohne ihn leben, ist immer noch den übermächtigen Wirkungen der Minne ausgeliefert, verzeiht Aeneas

→während bei Vergil hier der Streit Rom – Karthago begründet wird, bleibt in den mittelalterlichen Romanen die Minnethematik im Vordergrund

Die mittelalterlichen Autoren behandeln die Liebesthematik als neues zentrales Thema in der Aeneasgeschichte = Abweichung von Vergils Vorbild, dafür aber direkte Anlehnung an Ovid

→eine antike Autorität wird von der anderen abgelöst

3) Frauenbeschreibungen:

Unter den Romanen der Antike ist die Aeneis der einzige, in dem keine ausführliche Heldinnenbeschreibung erfolgt; ausgerechnet aus ihr geht der Roman hervor, der die Frauenbeschreibungen in das deutsche Mittelalter einführt.

Die Ästhetik der Frauenbeschreibungen in den mittelalterlichen Eneasromanen:

1. Dido: Aufwändige Kleidung, Prunk (z.B.: Dido geht zur Jagd), auch indirekte Beschreibung der Herrscherin durch Verherrlichung der Stadt Karthago
Ziel: Veranschaulichung einer herausfordernden Schönheit; Erklärung für die Verführung des Aeneas
2. Camilla: RdE: Beschreibung des Gesichts bis ins Detail (3989-4000), von Veldeke ziemlich genau übernommen, außerdem ausführliche Beschreibungen des Körpers, der Arme und Hände
Ziel: malerisches Darstellen einer Frau, für die es in der mittelalterlichen Gesellschaft keinen Vergleichspunkt gibt, da die Idealvorstellung hier fehlt; unantastbare Schönheit einer atypischen Frau
= Vorbild für Wolframs Jeschûte, Gottfrieds Isolde, Konrads von Würzburg Helena
3. Lavinia: zurückhaltende, diskrete Beschreibung der Schönheit, indirekt auch durch ihre Wirkung auf andere Personen, so:
 - ihr Blick, durch den die Liebe das Eneas ausgelöst wird
 - ihr Gesicht nach der schlaflosen Nacht, das der Mutter ihre Verliebtheit verrät
 - ihr Leiden verknüpft mit Schönheit, als sie sich die Haare rauft, auf die Brust schlägt etc.
Ziel: Schönheit rechtfertigt Liebe
= Vorbild für Hartmanns Enîte; Wolframs Condwiramurs

3. Die Eigenständigkeit der Eneide Veldekes gegenüber seiner französischen Vorlage

3.1 Formelle Abweichungen vom Roman d'Eneas

- Stärkere Konzentration auf Haupthandlung, Reduzieren um eine Reihe von kleineren Handlungszügen
- Schärfere Herausarbeitung des Höfischen als RdE-Dichter: alle Handlungsträger höfisch-ritterlicher Gesellschaft, wenn sie es bei RdE-Dichter noch nicht waren, so sind sie nun zumindest in den Ritterstand gehoben, z.B.: aus *archier le rei* (=Bogenschützen, RdE 8812) wird ein *junkbère* (En. 287, 36), den Lavinia sogar mit *lieber frunt, schöner nève* (En. 228, 7) anspricht (Verwandtschaft!)

3.2 Berufungen auf Vergil

Vergil ist vom RdE-Dichter kein einziges Mal namentlich genannt. Veldeke dagegen beruft sich insgesamt fünfmal auf ihn als Vorbild und Quelle:

1. Die göttliche Abstammung des Eneas von Venus
Virgilîûs der mâre,/ der saget uns, daz her wære/ von der gote geslehte,/ geboren mit rehte,/ und Vênûs diu gotinne,/ diu frouwe is uber die minne,/ wære sîn mûder (18,11-17)
= schwer annehmbare Wahrheit für ein mittelalterliches Publikum
2. Das Parisurteil als tiefere Begründung für den trojanischen Krieg und den Zorn mit dem Juno Eneas verfolgt
Dâ kam al der nît ab,/ daz Troie wart zebrochen./ dâ mit wart daz gerochen,/ daz saget uns Virgilîûs,/ des gehalfrou Vênûs,/ daz Pâris Elenam nam:/ dâ grôz ubel vone kam./ Dô intgalt Ênéas,/ daz ime frouwe Jânô was/ ungenâdich unde gram (En. 21,22-31)
Veldeke hier in seiner Formulierung des Unrechts der Venus beim Raub der Helena näher an Vergil als der RdE-Dichter
3. Einführung zur Dido-Episode, Beschreibung der Stadt Karthagos
Ez wære ze sagenne alze lank/ umbe die borch mâre,/ wie si gebûwet wære./ des Virgilîûs der helt/ in sînen bûchen dar von zelt,/ des scholen wir vil lâzen/ unde nâch der mâzen/ die rede harde korten (En. 26,14-21)
Die eigentlich von Veldeke gekürzte Beschreibung ist nun aber die des RdE-Dichters. Zu Betrachten ist hier der Kontext: Es handelt sich um eine sinngemäße Kürzung von Bereichen, die nicht in das Bild einer mittelalterlichen Burgenstadt passen (Hafen, Theater, Junotempel); gleichzeitige Abgrenzung von RdE-Dichter, der sehr ind Phantastische-Märchenhafte und somit unglaubwürdige abschweift
4. Die Schilderung der Sybille
diu frouwe saz antvas/ in einem betehûs,/ als uns saget Virgilîûs/ von ir al vor wâr (En. 84,38-85,1)
Vergil-Erwähnung scheint erst verwunderlich, da fast wörtlich aus RdE übersetzt und vor allem, da Stelle so nicht in der Aeneis zu finden ist; wichtig jedoch ist der Kontext: Sybille in der Aeneis als *horrendum*; nur bei Veldeke wird das Gespenstisch-Unwirkliche ihrer Erscheinung wiedergegeben
5. Kennzeichnung der Familie des Tyrrhus
her hete bî sînem wîbe/ zwêne sune hêrlîche./ al ne wâren sie nibt rîche,/ si wârn vil gûte knechte/ von edelem geslehte,/ stark und schône,/ wîse und kône,/ ob uns Virgilîûs nibt enlouch (131,22-29)
Im Konflikt des Askanius mit dieser Familie werden die Kriege um Italien ausgelöst; Auch hier Veldeke wieder näher bei Vergil in der positiven Beschreibung der Söhne

→Da den lateinischen Büchern im mittelalterlichen Quellensystem höchste Dignität zugesprochen wurde, verifiziert und rechtfertigt die Autorität Vergils als ihr Begründer wesentlich glaubwürdiger als es der französische Anonymus tun würde für das mittelalterliche Publikum nur schwer annehmbare Wahrheiten. Veldeke beruft sich sparsam, aber in allen für das Schicksal des

Helden ausschlaggebenden Situationen auf das antike Vorbild (außer Lavinia, da bei Vergil ja nicht enthalten).

3.3 Zeitgeschichtliche Bezüge

Der zeitgeschichtliche Bezug ist eines der wesentlichen Themen in Vergils Aeneis. Das von Aeneas begründete Geschlecht läuft direkt auf Augustus zu und findet in ihm seinen krönenden Abschluss. Spielt auch dieses vom Römer bezeugte Nationalgefühl in Veldekes höfischen Roman keine Rolle mehr, so lässt sich doch an einigen Textstellen Veldekes Stolz und Bewunderung für den deutschen Kaiser Friedrich Barbarossa herauslesen. Seine Verbindung zu den Staufern erklärt sich durch den Aufenthalt bei seinen thüringischen, mit Kaiser Friedrich Verwandten Gönnern.

1) **Kaiservergleiche:**

Mehrfache Verwendung des Wortes *keiser* als Vergleichspunkt um absolute Schönheit eines Gegenstandes und Vollkommenheit der höfischen Sitten zu beschreiben (nicht im RdE, dort nur *emperor* von lat. *imperator*, was zwar dem Wort Kaiser in seiner Bedeutung entspricht, aber nicht mit konkreter Bezugsperson verwendet wird)

Eneas Nachkommen alle *kunige*, außer *keiser Augustus*, der als einziger den sonst nur für *keiser Friderich* vorbehaltenen Titel erhält. Das *anpere* seiner Vorlage übersetzt er immer mit differenzierten Formen wie *houbestât*, *kunichrîche* oder *rômescheme rîche*.

1. Kaisererwähnung: Eneas schickt Boten zu Dido, wählt nur die besten aus: *ob si vor den keiser solden gân/ daz si im wol gezâmen* (En. 34, 22f.)

zu Beachten: den Kaiser, nicht einen Kaiser!

2. Kaisererwähnung: von Vulkan geschmiedete Schild des Eneas: *solde manz vor den keiser tragen,/ den bêrsten, der die krone trûch,/ ez wære lobelîch genûch* (En. 160, 36ff.)

→ Unübertrefflichkeit des Schwertes in vermuteter Beurteilung von allerhöchster Instanz

3. Kaisererwähnung in der Schilderung des Festtagsgewand des Helden, der nach Sieg über Turnus zum Königshof reitet

sîn gwant daz was hêrlîch,/ wand im lieb was diu vart./ sô nie neihein keiser wart (En. 336,36-38)

2) **Zeitgeschichtliche Referenzen:**

Historische Gegebenheiten: 1) Auffindung des Pallas-Grabes (1155)

2) Reichsfest zu Mainz (1184)

Ihr Aufgreifen im Eneasroman:

Zu 1): Beschreibung des Pallas-Grabes nicht bei Vergil, aber im RdE nach Schilderungen von Wilhelm von Malmesbury in seinen *Gesta regum Anglorum*, nicht jedoch der Auffindung des Grabes; diese erst bei Veldeke

Veldeke fügt die Grabfindung (226, 16ff) und in diesem Zusammenhang auch Weihe des Kaiser Friedrich Barbarossa in Rom und seine erste Heerfahrt über die Alpen in die Lombardei erst im Nachhinein in die bereits fertige Textstelle ein

→ Was könnte dem mittelalterlichen Publikum eine größere Wahrheitsbezeugung sein als diese Verbindung mit der Zeitgeschichte?

Bedeutung der Episode nach Ditttrich: Lampe, die seit 2000 Jahre gebrannt hatte, erlischt ausgerechnet zu dem Zeitpunkt als Friedrich Barbarossa in Rom zum Kaiser gekrönt wird und Pallas verfällt zu Staub → Glanz des antiken Helden- und Königtums erlischt vor dem Glanz des jungen christlichen Kaisers, der Ruhm des prächtigen Heiden Pallas verblasst neben dem des Christen; Christentum wird über die Antike gestellt

Zu 2): das Mainzer Hoffest als Bezugspunkt für die Hochzeit des Eneas mit Lavinia, ebenfalls nachträglich eingefügt

hier keine nur erschließbare, sich vom antiken Königtum abhebende Verklärung des christlichen Kaisertums mehr, sondern eine öffentliche Herrscherpreisung;

vgl. En. 347,36ff.: man wird noch hundert Jahre Lobenswertes von ihm berichten können

→Kaiser rückt als Hauptfigur ganz in den Mittelpunkt, höchster Preis

Generell lässt sich sagen, dass Veldeke seine französische Vorlage verfeinert, mehrfach Fehler korrigiert, Unlogisches abändert und in eine welt- und heilsgeschichtliche Gesamtkonzeption nach antiker Vorlage bringt.

3) Geschlechterregister:

Zweifaches Geschlechterregister bei Veldeke:

- 1: in der Unterwelt in Heldenschau des Anchises (parallel zu Vergil, im Roman d'Eneas nur erwähnt, nicht ausgeführt)
- 2: an Hochzeit des Eneas und der Lavinia anschließend, vor Epilog, wesentlich ausführlicher, um Geburt Christi zur Zeit des Kaiser Augustus erweitert, (letzteres nicht bei RdE-Dichter, bei Vergil ist dieses zweite Geschlechterregister überhaupt nicht enthalten)

Gründer- oder Leitfiguren der Nationen im Mittelalter (z.B. Charlemagne in Frankreich, Artus in England) → H. Thomas

Deutschland ordnet sich politisch und historisch in das römische Imperium ein:

- übliche Sicht der eigenen Geschichte ziemlich treffend im 1080/85 entstandenen Annolied (Anfang der ^{11th} deutschen Literaturgeschichte) wieder zu finden: nach Heilsgeschichte Kampf Caesars gegen die Sachsen, Franken, Bayern und Schwaben; Abstammungssagen der vier Völker, besonders aufmerksam behandelt die der Franken, zusammengesetzt aus unterschiedlichen Versionen der Trojasage → alte Verwandte Caesars; Cäsar besiegt die vier Völker, schließlich neuer Bund mit ihnen → Vereinigung der vier Völker durch Caesar, dem Urbild aller Kaiser; mit ihrer Hilfe Vertreibung des Senats und Gründung des Imperium Romanum als Monarchie
 - Gottfried von Viterbo, Kapellan des Kaisers Friedrich Barbarossa, schreibt diesem in seinem 1180 vollendeten *Speculum regum* doppelte trojanische Abstammung zu: von Aeneas über Caesar zur Gemahlin Pippins, sowie von Verwandten des Königs Priamus hin zu Pippin selber (Vereinigung der Linien in deren Sohn Karl dem Großen)
- Heinrich von Veldeke bestätigt diese genealogischen Spekulation indem er das Mainzer Hoffest Friedrich Barbarossas als *Renovatio* der Hochzeit zwischen Eneas und Lavinia, nach Gottfried dessen Stammeltern, erscheinen lässt.

Bibliographie

- Wolfgang Brandt: Die Erzählkonzeption Heinrichs von Veldeke in der ‚Eneide‘. Ein Vergleich mit Vergils ‚Aeneis‘. Marburg 1969.
- Marie-Luise Dittrich: Die Eneide Heinrichs von Veldeke. 1. Teil: Quellenkritischer Vergleich mit dem Roman d'Eneas und Vergils Aeneis. Wiesbaden 1966.
- Barker Fairley: Die Eneide Heinrichs von Veldeke und der Roman d'Eneas. Eine vergleichende Untersuchung. Jena 1910.
- J. Golling (Hrsg.): P. Vergili Moronis: Carmina selecta. Für den Schulgebrauch. Wien 1912
- Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Stuttgart 1986
- Nikolaus Henkel: Vergils ‚Aeneis‘ und die mittelalterlichen Eneas-Romane. In: Claudio Leonardi: The classical tradition in the middle ages and the renaissance. Proceedings of the first European Science Foundation Workshop on „The Reception of Classical Texts“. Florenz 1992, S.121-143.
- Dieter Kartoschke: Nachwort zu Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Stuttgart 1986, S.845-883.
- Peter Kern: Beobachtungen zum Adaptionprozess von Vergils ‚Aeneis‘ im Mittelalter. In: Wolfram Studien 14 (1996), S. 109-133.
- Gerhard Metzler: Abiturwissen Latein. Lateinische Literaturgeschichte. Freising 2001.
- Jean-Marc Pastré: Esthétique médiévale et portrait littéraire: le *Roman d'Eneas* et *l'Eneide* de Heinrich von Veldeke. In: Danielle Buschinger: Le Roman au Moyen âge. Göppingen 1992, S.161-171.
- Egidius Schmalzriedt (Hrsg.): Hauptwerke der antiken Literaturen. Einzeldarstellungen und Interpretationen zur griechischen, lateinischen und biblisch- patristischen Literatur. Darmstadt 1976, S. 315-317.
- Monica Schöler-Beinhauer: Le Roman d'Eneas. München 1972.
- Rudolf Alexander Schröder: Vergil. Bucolica Georgica Aeneis. Darmstadt 1976.
- Werner Taegert: Vergil 2000 Jahre. Rezeption in Literatur, Musik und Kunst. Bamberg 1982.
- Joachim Thiel: Der altfranzösische Aeneasroman und Vergils Aeneis. Eine vergleichende Untersuchung. Göttingen 1968.
- Heinz Thomas: Julius Caesar und die Deutschen. In: Stefan Weinfurter (Hrsg.): Die Salier und das Reich (3). Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im reich der Salier. Sigmaringen 1991, S. 245-277.